Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 75 (1968)

Heft: 1

Rubrik: Handelsnachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweiz, Oesterreichs und Skandinaviens über oder unter dem gemeinsamen Außenzolltarif der EWG liegen werden. Dabei ergab sich, daß im Endstadium die Schweiz im allgemeinen unter dem EWG-Tarif liegen wird. Unser Land behält somit seinen Ruf eines liberalen textilen Niedrigzollstaates. Anderseits wird Großbritannien im allgemeinen über dem EWG-Außentarif liegen. Die skandinavischen Zölle bewegen sich teils unter, teils über dem EWG-Tarif, je nachdem, ob bestimmte Artikel in Skandinavien selbst hergestellt werden oder nicht. Die früher gültige These, wonach die nordischen Staaten als Niedrigzoll-Länder betrachtet werden konnten, wird in absehbarer Zeit nicht mehr gerechtfertigt sein. Auch Oesterreich, das nach wie vor auf zahlreichen textilen Zollpositionen recht hohe Ansätze verzeichnet, behält diese Stellung bei. Dasselbe gilt für die USA, welche zwar im Rahmen der Kennedy-Runde beachtliche Zollsenkungen versprochen haben, aber trotzdem noch bedeutend über dem schweizerischen und auch dem EWG-Niveau der Textilzölle bleiben werden. Der Vergleich der Zollhöhe in den verschiedenen Ländern wird dadurch erschwert, daß nicht alle Staaten dasselbe Zollsystem kennen. Dies gilt insbesondere für die Schweiz, die im Gegensatz zu den meisten anderen Industriestaaten nicht den Wertzoll, sondern den Gewichtszoll kennt. Je nach dem Gewicht der Ware kann deshalb die wertmäßige Zollbelastung für ein und dieselbe Zollposition recht bedeutenden Schwankungen unterliegen. Das Gewichtszollsystem führt auch dazu, daß in Ausnahmefällen extrem hohe oder niedrige Zollbelastungen, sogenannte Zackenpositionen, resultieren. Diesem Nachteil stehen jedoch auch beachtliche Vorteile des Gewichtszolles gegenüber. Jedenfalls bleibt die Schweiz trotz der genannten Ausnahmepositionen getreu seiner liberalen Außenhandelspolitik ein Land der niedrigen Textilzölle.

Zu viele Fremdarbeiter in der Statistik

Die schweizerische Arbeitgeberzeitung hat vor einiger Zeit auf Grund genauer Untersuchungen festgestellt, daß in der Statistik des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit (BIGA) zu viele Fremdarbeiter figurieren. So seien in der BIGA-Statistik vom August 1965 rund 128 000 kontrollpflichtige Arbeitskräfte mehr aufgeführt gewesen als bei der Betriebszählung vom September 1965. Unter Berücksichtigung verschiedener Faktoren hinsichtlich des Zeitpunktes der Erhebung und des Kreises der Erfaßten und anderweitiger Unterschiede in den Erhebungsgrundlagen kam die Arbeitgeberzeitung zum Schluß, die Fremdarbeiterstatistik zähle jeweilen etwa 50 000 Fremdarbeiter mit, die gar nicht mehr in der Schweiz anwesend seien. Das Eidgenössische Volkswirtschaftsdepartement hat zu dieser Behauptung, eine unrichtige Statistik publiziert zu haben, Stellung genommen und dabei zugegeben, daß tatsächlich immer etwa 40 000 Fremdarbeiter zuviel gezählt werden. Der Grund dazu liege in der Art der Erhebung, da es sich bei der Fremdarbeiterzählung nicht um eine Betriebszählung, sondern um eine Zählung der registrierten Bewilligungen handle. Es liege in der Natur jeder Registerzählung, daß sie überhöhte Bestände ausweise, weil die Register nie vollständig à jour gehalten werden können. Auch die Ausländerregister wiesen überhöhte Bestände aus, da ein Ausländer, der vorzeitig ohne Anmeldung abreise, bis zum Ablauf seiner Bewilligung im Register verbleibe. Seine Abreise könne erst nach Ablauf der Gütigkeitsdauer der Bewilligung festgestellt werden. Beim Vergleich der Fremdarbeiterzahlen mit dem Vorjahr wird allerdings die Veränderung des Bestandes ziemlich genau wiedergegeben, da der systematische Fehler auch bei der Vergleichszahl im ungefähr gleichen Ausmaß vorhanden ist. Bei den absoluten Fremdarbeiterzahlen dagegen ist immer zu berücksichtigen, daß zuviele Arbeiter mitgezählt werden.

Dr. P. Strasser

AUS DEM INHALT

Von Monat zu Monat
Konzentrationstendenzen in der Textilindustrie
Die Textilzölle nach der Kennedy-Runde
Zu viele Fremdarbeiter in der Statistik

Kritisch beobachtet — kritisch kommentiert
Es wird immer alles teurer!

Industrielle Nachrichten
Die schweizerische Textil- und Bekleidungsindustrie und ihre internationale Stellung
Die britische Textilindustrie und die Pfundabwertung

ITMA 67
Meß- und Prüfgeräte an der ITMA 67
Textilveredlungsmaschinen an der ITMA 67

Rückblick auf das Ausstellungsgut einzelner Textilmaschinenfabrikationsunternehmen an der ITMA 67
Bräcker AG, Pfäffikon-Zürich
SKF Kugellagerfabriken
Maschinenfabrik Rieter A.G., Winterthur
Société Alsacienne de Constructions Mécaniques (SACM) de Mulhouse

Messen
Messen, Ausstellungen und Tagungen 1968
IFM 68, 2. Internationale Fördermittelmesse in Basel
18. Interstoff

Rohstoffe
Chemiefasern

Rundschau
Die Weberei-Assistentin — ein neuer attraktiver Lehrberuf

Vereinsnachrichten
VST: VST-Hauptversammlung 1968
Kurs über Lufttechnik in der Textilindustrie
Exkursion in die Firma Schiesser, Radolfzell
Kurs über die Anwendung der mathematischen Statistik in der Produktions- und Qualitätskontrolle textiler Erzeugnisse
VET: VET-Generalversammlung 1968
Kursprogramm 1967/68

Handelsnachrichten

Die Lage der schweizerischen Baumwollindustrie

Auch im *3. Quartal 1967* gelang es der *Spinnerei* nicht, eine Verbesserung der Garnpreise zu verwirklichen trotz der weiter angestiegenen Rohbaumwollpreise. Immerhin scheint ein Tiefpunkt erreicht zu sein, und es zeigen sich deutliche Anzeichen für ein Anziehen der Garnpreise. Die Produktion erreichte nicht den Stand der gleichen Periode des Vorjahres, was vor allem auf eine Abschwächung in der Feinspinnerei zurückzuführen ist. Der Auftragsbestand hat sich allgemein leicht verstärkt, bewirkte aber keinen Abbau der Lager.

In der *Zwirnerei* hat sich der Bestellungsvorrat am Ende des 3. Quartals 1967 gegenüber dem Vorquartal nicht wesentlich verändert. Der Auftragsbestand am Ende des Berichtsquartals gewährleistete im Durchschnitt aller Be-

Kritisch beobachtet – Kritisch kommentiert

Es wird immer alles teurer!

Diese Klage ist in den Läden, am Familientisch und in den Betrieben zu hören. Der Lebenskostenindex steigt unaufhörlich; jedermann fordert den Teuerungsausgleich; die Hausfrau verlangt mehr Haushaltungsgeld, die Betriebe wissen kaum mehr, wie sie die Kostensteigerungen auffangen sollen. Wenn möglich werden die erhöhten Kosten auf die Preise überwälzt (für die Textilfabrikanten ist das allerdings eher ein Wunschtraum als eine reale Möglichkeit). Die erhöhten Preise führen dann wieder zu Teuerungsausgleichen und dies wiederum zu höheren Preisen — so dreht sich die Lohn-Preis-Spirale in immer neuen Windungen höher und höher.

Das Leben ist im ganzen teurer geworden. Niemand kann das bestreiten. Aber nicht alles ist teurer geworden. Zum Beispiel sind die Garn- und Gewebepreise ab Fabrik über lange Jahre praktisch konstant geblieben. Was heute zum Beispiel auch wesentlich billiger ist als vor fünf oder zehn Jahren sind beispielsweise Nylonstrümpfe, und zwar unglaublich viel billiger. Auch der Kugelschreiber ist ein gutes Beispiel für eine langfristige Verbilligung. Radio- und Fernsehapparate, viele Haushalt- und Elektrogeräte, Photoapparate usf. kosten heute wesentlich weniger als früher.

Was noch wichtiger ist: Heute wird bei gleichem Preis sehr oft die Qualität verbessert. Das springt bei den Autos in die Augen: praktisch jedes Jahr werden die Modelle verbessert und Leistung, Sicherheit und Komfort erhöht. Ein Auto für z.B. 8000 Franken bietet heute — trotz Geldentwertung — bedeutend mehr als ein Wagen von 1958 für den gleichen Preis.

Es steigen also nicht alle Preise, aber die Preise im Durchschnitt. Das ist praktisch in allen Ländern der Fall. Zum Beispiel betrug die jährliche Teuerung zwischen 1955 und 1965 in den USA 1,7 %, in der Schweiz 2,2 %, in Italien 3,3 %, in Frankreich 4,6 % und in Südamerika: 21,1 % in Bolivien, 22,5 % in Chile und 23,4 % (pro Jahr!) in Argentinien. Daß es überall mit der Geldentwertung weitergeht, ist zwar ein billiger Trost, aber es zeigt, daß offenbar heute die Preise nur in einer Richtung beweglich sind: nach oben. Die Teuerung ist eine «Einbahnstraße nach oben». Warum?

Der insgesamt wichtigste Kostenfaktor sind die Löhne und Gehälter, und diese bewegen sich praktisch nur in einer Richtung: nach oben. Generelle Lohnsenkungen sind heute politisch undenkbar. Außerdem haben sich in der Weltwirtschaftskrise der dreißiger Jahre die allgemeinen Lohnkürzungen katastrophal ausgewirkt. Der damit verursachte Nachfragerückgang führte die Wirtschaft nur tiefer in den Morast hinein.

Müssen wir also mit der Inflation leben? Es scheint so zu sein. Die Preise könnten zwar mit einer scharfen Dämpfungspolitik, in welche auch die Gewerkschaften und der Agrarsektor einbezogen werden müßten, einigermaßen stabil gehalten werden. Aber dann hätten wir — wie jüngste Erfahrungen zeigen — Arbeitslosigkeit und kein Einkommenswachstum mehr. Die Preissteigerungen — also die Inflation — sind ein Uebel, mit dem wir leben müssen wie mit einem Laster, das nicht wegzubringen ist. Beseitigen kann man es nicht; aber es möglichst einzuschränken, ist lebenswichtig: Solange unser Preisniveau weniger steigt als dasjenige unserer wichtigsten Handelspartner, können wir konkurrenzfähig bleiben. Ist unsere jährliche Preissteigerung überdurchschnittlich, nützen alle Anstrengungen der Industrie nichts mehr. Die Inflation hätte uns dann den Atem abgeschnitten.

Das Fazit: Preissteigerungen ganz zu verhindern, ist nur um den Preis einer Krise möglich. Die Preise ganz davonlaufen zu lassen, führt ebenfalls zur Katastrophe. Somit bleibt nur eines übrig: Dem Wachstum zuliebe eine kleine Inflation, die «Inflation auf kleinem Feuer», in Kauf zu nehmen. Zu größerer Weisheit sind leider bis jetzt auch die gescheitesten Nationalökonomen nicht vorgestoßen.

Spectator

---

triebe die volle Ausnützung der Produktionskapazität für 3¼ Monate, d. h. bis anfangs Januar 1968.

Das Geschäft war auch im 3. Quartal 1967 durch kurzfristige Dispositionen gekennzeichnet, was den Produktionsablauf erschwerte.

Die *Weberei* verzeichnete eine über dem Bestellungseingang liegende Produktion, obschon die gearbeiteten Webstuhlstunden gegenüber derselben Periode des Vorjahres leicht zurückgingen. Der Geschäftsgang hat sich in den einzelnen Fabrikationszweigen unterschiedlich entwickelt. In der Grob- und Mittelfeinweberei war ein Rückgang des Auftragseingangs festzustellen, der in der Feinweberei dank der vorhandenen Auftragsreserven nicht so stark zum Ausdruck kam. Der allgemein gute Sommerverkauf im Detailhandel hat eine Belebung der Geschäftstätigkeit mit sich gebracht, wogegen sich die mangelnde Beschäftigung in der Stickerei hemmend auswirkt. Die Lagerbestände haben sich nur leicht reduziert. Es wird mit einer Festigung des Absatzes gerechnet, die positive Auswirkungen auf die zum Teil gedrückten Preise erwarten läßt.

In der *Textilveredlungsindustrie* haben sich im 3. Quartal 1967 neben dem saisonbedingten Auftragsrückgang auch die in diesen Zeitraum fallenden Betriebsferien zahlreicher Veredlungsfirmen negativ auf das Umsatzergebnis ausgewirkt. Im Vergleich sowohl zum Vorquartal wie auch zum 3. Quartal 1966 weisen sämtliche Sparten, mit Ausnahme des Filmdrucks, ein rückläufiges Ergebnis auf. Außer der immer noch stagnierenden Beschäftigungslage in der Veredlung von Stickereien sowie von Geweben der Mittelfein- und Grobweberei ist nun leider auch bei Baumwollfeingeweben ein empfindlicher Auftragsausfall zu verzeichnen. Im weiteren ist im Maschinendruck ebenfalls eine gewisse Abschwächung eingetreten.

Der Beschäftigungsgrad aller Maschinen der *Stickereiindustrie* belief sich auf 86 %, von den Automatmaschinen allein waren 92 % in Betrieb.

Die *Einfuhr* von Baumwollgarnen und -zwirnen hat gegenüber dem 3. Quartal des Vorjahres zugenommen, und zwar bei Baumwollgarnen von 59 t im Wert von 0,4 Mio auf 87 t im Wert von 0,6 Mio, bei Baumwollzwirnen von 76 t im Wert von 0,7 Mio auf 110 t im Wert von 0,9 Mio, der Import von Baumwollgeweben ist mit 17,6 Mio gegenüber 17,4 Mio im 3. Quartal des Vorjahres praktisch gleichgeblieben.

Die *Ausfuhr* ist im Vergleich zum 3. Quartal 1966 auf der ganzen Linie zurückgegangen: bei Baumwollgarnen von 1203 t im Wert von 8,6 Mio auf 857 t im Wert von 6,2 Mio, bei Baumwollzwirnen von 572 t im Wert von 9,1 Mio auf 406 t im Wert von 7,3 Mio, bei Baumwollgeweben von 39,2 Mio auf 33,1 Mio.

Der *Export* von *Stickereien* erreichte im Berichtsquartal 35,4 Mio Franken gegenüber 39,1 Mio im Vergleichsquartal 1966. Der Durchschnittswert je Kilo erhöhte sich von Fr. 84.— auf Fr. 90.—

Lagebericht der schweizerischen Seiden- und Rayonindustrie und des Handels

Die meisten Sparten der *schweizerischen Seiden- und Rayonindustrie und des Handels* verzeichneten im 3. Quartal 1967 eine mäßige Abschwächung des Geschäftsganges als Folge der in die Berichtsperiode fallenden allgemeinen Betriebsferien. Darüber hinaus wurden in einzelnen Branchen schon merkliche Produktionsausfälle wegen ungenügenden Personalbestandes festgestellt, da die entlassenen ausländischen Arbeitskräfte — bis zum 31. Juli 1967 hatte jeder Betrieb eine Reduktion des Ausländerbestandes um 12 % vorzunehmen — nur in seltenen Fällen durch einheimische ersetzt werden konnten. Die durch diese behördliche Maßnahme am meisten betroffenen Betriebe hoffen, in absehbarer Zeit wenigstens einen Teil des Produktionsausfalles durch weitere unablässige Rationalisierungsbemühungen auffangen zu können.

Im 3. Quartal 1967 vermochten die schweizerischen *Schappespinnereien* einen guten Beschäftigungsgrad zu erzielen, obschon die Marktlage noch immer nicht gefestigt ist. Trotzdem die Dispositionen kurzfristig erfolgen, darf mit einem Anhalten der Nachfrage gerechnet werden.

Die Produktion in der *Chemiefaserindustrie* war rückläufig, weitgehend eine Folge der Ferienpause. Die Exportablieferungen blieben in endlosen künstlichen und synthetischen Garnen erheblich hinter dem Vorquartal zurück, dagegen stiegen sie leicht an in den Kurzfasern.

Für die *Seidenzwirnerei* war das Berichtsquartal gekennzeichnet durch einen nicht unbedeutenden Rückgang der Arbeitsstundenzahl. Indessen läßt der gute Auftragsbestand am Quartalsende wieder eine Belebung des Geschäftsganges in nächster Zukunft erwarten.

Die *Seidenbandindustrie* verzeichnete keine wesentliche Aenderung ihrer im großen und ganzen befriedigenden Beschäftigung. Das Hauptproblem bildet die Beschaffung qualifizierter Arbeitskräfte.

In der *Seidenstoffindustrie und im -großhandel* waren die geleisteten Webstuhlstunden und die Gewebeproduktion sowohl gegenüber dem Vorquartal als auch dem Vergleichsquartal im Vorjahr wieder etwas rückläufig, während sich die Gewebeausfuhr auf der Höhe der vorangehenden Berichtsperiode hielt. Wie in andern Branchen sehen sich auch die Webereien durch den Mangel an qualifiziertem Personal vor zum Teil großen Schwierigkeiten. Der Ordereingang aus dem Ausland verlief weiterhin befriedigend.

Industrielle Nachrichten

Die schweizerische Textil- und Bekleidungsindustrie und ihre internationale Stellung

Dr. Peter Strasser*

Die schweizerische Textil- und Bekleidungsindustrie ist zugleich einer der ältesten, traditionsbewußtesten und der modernsten Industriezweige unseres Landes. Dank technischem Geschick und modischem Können nimmt sie im In- und Ausland eine beachtliche Stellung ein. Sie beschäftigt in 2300 Betrieben rund 120 000 Personen, was etwa einem Sechstel der gesamten Industrie entspricht. Sie ist damit hinter der Maschinenindustrie mit 188 000 Beschäftigten die zweitgrößte Branche. Der Brutto-Produktionswert unserer Textil- und Bekleidungsindustrie beträgt jährlich rund 3,5 Milliarden Franken. Sie umfaßt alle Sparten der Produktion von der Garnherstellung über die Zwirnerei, Weberei und Wirkerei zur Färbung und Ausrüstung, Stickerei und Konfektion.

Die wichtigsten Zahlen unseres textilen Außenhandels gehen aus folgender Zusammenstellung hervor:

Außenhandel der schweizerischen Textil- und Bekleidungsindustrie 1966 in Millionen Franken

Einfuhr		*Ausfuhr*	
Rohseide und Schappe	34	Seiden- und Schappegarne	17
Rohwolle	127	Wollgarne	45
Rohbaumwolle	120	Baumwollgarne	69
Chemiefasern und -garne	174	Chemiefasern und -garne	322
Seiden- und Chemiefasergewebe	129	Seiden- und Chemiefasergewebe	142
Wollgewebe	70	Bänder	16
Baumwollgewebe	75	Wollgewebe	66
Teppiche	115	Baumwollgewebe	174
Wirk- und Strickwaren	229	Stickereien	154
Bekleidungswaren	307	Wirk- und Strickwaren	101
andere Konfektionswaren	39	Bekleidungswaren	116
		andere Textilien	160
Total	1419	Total	1382

Ein- und Ausfuhr halten sich in der Größenordnung von 1,4 Milliarden Franken fast die Waage. Ein großer Teil der Importe fällt jedoch auf Rohstoffe oder Halbfabrikate, während im Export vor allem veredelte und fertige Waren figurieren. Mit ihrem Exportergebnis gehören die Textilien neben den Maschinen, den Uhren und den Chemikalien zu den vier bedeutendsten Ausfuhrprodukten der Schweiz. Wichtigste Abnehmer sind die EWG, vor allem Deutschland, an zweiter Stelle die EFTA sowie die USA. Aber auch alle übrigen Länder beziehen schweizerische Textilien, und es ist bezeichnend, daß zum Beispiel Japan, das klassische Land der Seide, für jährlich etwa 4 Millionen Franken schweizerische Seidengewebe importiert. Die Schweiz hat in der ganzen Welt den Ruf als Land der gediegenen Textilien. Die persische Kaiserin trug anläßlich ihrer Krönung ein Kleid von Dior aus einem Schweizer Seidenstoff. Auch sonst bevorzugt die Haute Couture in Paris und anderswo immer wieder Stoffe und Stikkereien, die in unserem Lande kreiert und hergestellt wurden.

Die schweizerische Textilindustrie ist bestrebt, technisch immer auf der Höhe zu bleiben. Sie profitiert dabei von der führenden Stellung der einheimischen Textilmaschinenindustrie. Dank erheblicher Investitionen verfügt die Textilindustrie über einen modernen Maschinenpark. Dieser ermöglicht es ihr auch, mit immer weniger Arbeitskräften auszukommen. Hier liegt allerdings eine ihrer Sorgen, beschäftigt sie doch über 50 % ausländische Arbeitskräfte, die von den staatlichen Abbaumaßnahmen betroffen werden.

Bis heute ist es dieser Sparte gelungen, dank ständiger Steigerung der Produktivität und dank hoher Qualität der Erzeugnisse ihre Stellung im scharfen internationalen Konkurrenzkampf zu bewahren. Sie ist entschlossen, diese Position auch in Zukunft zu halten und auszubauen.

* Gekürzte Fassung eines Referates, gehalten am 5. Dezember 1967 in Zürich vor der Union der europäischen Finanz- und Wirtschaftspresse.